

Helvetisches Geplänkel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetisches Geplänkel

Die Tageszeitungen erzählten jüngst von einem sogenannten Pferdeauto, das das Engadin hinunter fuhr. Darunter versteht man ein Automobil, das wohl selber fahren könnte, aber nicht darf, weil kantonale Polizeiverordnungen es anders wollen. Aus diesem Grunde muß dann vor ein Auto von, sagen wir 10 Pferdekraften, noch eine lebendige Pferdekraft gespannt werden, und diese eine lebendige Pferdekraft muß das Auto mit seinen 10 Pferden ziehen. Dann geht's. Zu reden gibt es über derartige Erscheinungen in unserm Vaterlande nicht. So lange die Herren Gesetzgeber nicht das Lächerliche einsehen, das sie da und dort mit ihren Gesetzen schaffen, haben wir keine Hoffnung, daß es besser kommt.

Der rumänische Königsbesuch hat nun rund acht Tage lang unsere Bundesräte und einen großen Teil unserer obersten Seeresleiter so sehr in Anspruch genommen, daß die Galauniformen und die Bratenröcke einer dringenden Aufbügung bedürfen. Hoffentlich kommt nun, so lange diese unentbehrlichen helvetischen Kleidungsstücke für Obersten und Bundesräte in der Aufbügungsanstalt sind, nicht plötzlich eine andere Majestät in unser Ländli gewandert. Im Bundeshaus wird man sich demnächst damit befassen, einen eigenen Ausschuß, bestehend aus einigen Bundesräten und Obersten zu schaffen, der sich in Zukunft ausschließlich mit der Aufgabe der Berg-, Fremden- und Bärenführer zu befassen haben soll.

d'Annunzio, der Göttliche, der wieder einmal Geld, viel Geld braucht, will seine Manuskripte auf die Gant bringen. Dem schweizerischen Schriftstellerverein ist von wohlmeinender Seite nahegelegt worden, sich bei dem göttlichen Kollegen dafür zu verwenden, auch einige Manuskripte von schweizerischen Autoren mitzunehmen. Es könnten sogar un veröffentlichte zu mäßigen Preisen abgetreten werden.

Der Königsbesuch in Bern

Der erste Salutsschuß ist gefallen. „Muesch nid erschlöpfe“, tröstet die Mama den erschrockenen Bubi, si schieße jitz, wil der Chünig hunt.“

Bubi (besorgt): „Breiche si ne de ächt o guet?“

Im Wartezimmer des Arztes

Kelen



Bitte treten Sie vor mir ein, Madame, ich habe Zeit, ich bin unheilbar.

Frühling

Der Frühling ist ein zartes, blondes Kind und sehr wohl wert, daß man ihn begehrt, doch er bedarf noch vieler Pflege, denn schmutzig ist er wie die Kinder sind.

Paul Kuno

Maiewunder

Was robt si duß i der Natur
Mit gheimnisvollem Walte —
Was gährt und drängt i Wald und Flur,
Was will sich ächt gestalten —
Was goht as wien-e schöne Traum
De Garten-aß, dur Busch und Baum?
O Mänsche, tüend i freue:
De Früehlig isch's, de Maie!

Was macht e-n-jedere Mänscheherz
Derzit so eige chlopse —
Was macht lind i Lust und Schmerz
Is euferei Auge tropse —
Was macht is d'Brust enandereno
So heimehbang, so hoffnigsfroh?
I danke wohl i Treue:
De Früehlig isch's, de Maie!

Chumm här, du lieblig's Noehberschind,
Was traumsch zur Nacht im Garte,
Als öbb' im warme-n-Obigwind
Es Wunder würd'st erwarde?
Was wirsch so rot? Chumm gib mer d'Hand,
Was meinisch — wämmer mitenand
Erwarde still zu Zweie
De Früehlig und de Maie? Arthur Zimmermann

Lieber Nebelspalter!

Auf einem Nebengehöfte läßt ein Bauer das elektrische Licht einrichten. Mit dem Elektrizitätswerk wird vereinbart, daß der Bauer die Materialien zum Erstellen der Leitung selbst herbeischaffen muß. Bald ist das Licht installiert und brennt zur größten Freude und Bewunderung von Kind und Kegel. Nun kommt die Rechnung des Elektrizitätswerkes. Zwei große Bogen braucht es, um die detaillierte Rechnung aufzustellen. Auf dem ersten Rechnungsbogen steht unter den einzelnen Posten: Transport Fr. 925.30. Wütend geht der Bauer auf das Büro des Elektrizitätswerkes und sagt, es sei eine Gemeinheit, daß man ihm für Transport eine solche Summe verlange, er habe doch alles Material mit seinem eigenen Fuhrwerk herbeigeschafft.

Scherzfrage

Was ist der Unterschied zwischen einer Freundeshand und einer Arznei? — Die eine muß man schütteln, bevor man sie nimmt; die andere umgekehrt ... Au!